

Tr. Iunonis Mojs., Tr. nodosocostatus Klipst., Tr. carinthiacus Mojs., Joannites Joannis Austriae Klipst.; die Schnecken: Natica sp., Loxonema lateplicata, Chemnitzia (aff. principi), Chemnitzia gradata Hoern., Ch. Rosthorni Hern., Ch. eximia, Ptychostoma St. Crucis Wissm. sp., Turbo cf. subcoronatus Hoern., T. cf. Stabiei v. Hau., Patella sp., Cerithium sp., Holopella punctata Müstr.; die Muscheln: Anoplophora Muensteri Wissm. sp., Arca sp., Avicula globulus Wissm., A. spec. nov., Cypicardia antiqua Bauï, Gervilleia bipartita Müstr., Macrodon strigilatum Müstr. spec., Megalodus spec., Myoconcha Maximiliani Klipst., Myophoria transversa, M. lineata Müstr., Nucula strigillata Müstr., Pachyrisma rostratum Müstr., Pecten cf. discitis Schlosh.; die Brachiopoden: Waldheimia Stoppani Suess; die Insecten: Blattina sp.; die Stachelhäuter: Cidaris dorsata Bronn., C. Brauni Desor, C. decorata Müstr., C. linearis Müstr., C. alata Ag., C. Wissmanni Des., C. triseriata Laube, C. semicostata Müstr., Pentacrinus propinquus Müstr., P. cf. Fuchsî Laube, Encrinus cassianus Müstr.; die Schlauchthiere: Microcoleum planum Laube, Cladophyllia gracilis; der Schwamm: Evinospongia vesiculosa Stop.; die Foraminifere: Cornuspira pachygyra Guemb.

(Schluß folgt.)

Neue Mineralvorkommen in Kärnten.

a) Zirkon in den Eklogit-Quarzlagern bei St. Vincenz auf der Koralspe.

Im Eklogite, welcher den Gradischberg (1384 m) nächst St. Vincenz zusammensetzt, setzen Quarzgänge auf, welche von Südwest gegen Nordost streichen und steil gegen Nordwest einfallen. Von diesen sind vornehmlich sechs theilweise aufgeschlossen und lieferten wegen ihrer besonderen Reinheit ehemals ein ausgezeichnetes Material für die Glas- und Spiegelfabrik in St. Vincenz. Es wurde daraus nicht nur gemeines, sondern insbesondere durch seine Reinheit weithin berühmtes und schönes Spiegelglas erzeugt. In dem Herrenhause des jetzigen Gutsbesizers H. v. Mullen zieren große Spiegel die Zimmerwände und unter den wenigen Vorräthen existieren noch verschiedene Gläser, welche davon Zeugnis geben.

Mit dem stetigen Steigen der Holzpreise kam die Fabrik zum Stillstande und der Mercantilholz- mit dem Kohlenhandel ist in diese herrliche, wald- und almenreiche Gegend eingezogen.

Der jetzige Besitzer von St. Vincenz denkt daran, den Quarz zu gewinnen und via Eisenbahnstation Ettendorf im Lavantthal an

Glasfabriken abzugeben. Es muß das umso freudiger begrüßt werden, wenn man sieht, daß einerseits ein nutzbares Mineral zugute gebracht und andererseits Arbeit für fleißige Hände geschaffen wird. Natürlich wird die Quarzgewinnung nicht das Hauptgeschäft, sondern einen Anhang zur Land- und Forstwirtschaft abgeben müssen. Der vorhandene Gebirgsbach, welcher mit vielen Gefällen zu dem Betriebe von Sägen verwendet wird, durchzieht den schönen Besitz in der Mitte, so daß sich die mechanische Betriebskraft mit der Thier- und Menschenkraft vergesellschaften kann, um Ersprießliches zu leisten. Die Gänge führen im Hangenden Pegmatit, Carinthie, mit Zoisit, Glimmer in schönen großen Tafeln krystallisiert und Zirkon; — im Liegenden steht der reine weiße durchscheinende Quarz an.

Der von mir hier entdeckte Zirkon zeigt sich in der Krystallisation, in der physikalischen Beschaffenheit und in der Bergesellschaftung mit anderen Mineralien ganz ähnlich jenem vom Kupplerbrunnen auf der Saualpe.

Die schön hyacinthrothen Krystalle haben nach Mohs die Combination $P \infty \cdot P \cdot {}_3P_3 \cdot {}_4P_4 \cdot \infty P \cdot \infty P \infty$ und sind im Zoisite eingewachsen oder liegen frei auf Ortoklas. Sie erreichen nach meinen bisherigen Funden 7 $\frac{m}{m}$ Länge und 4 $\frac{m}{m}$ Dicke. Jedenfalls ist dieser neue Fundort von Zirkonen für den Mineralogen höchst interessant und wird noch schönes Materiale für Mineralsammlungen liefern.

Der in Pegmatit und Quarz eingewachsene Muscovit hat meist dunkle Färbung, zeigt schöne sechsseitige Prismen in der Fläche bis 10/14 cm und 2 cm Dicke, bisweilen mit Endflächen.

Der Zoisit tritt meist in stengligen Krystall-Aggregaten von bedeutenden Dimensionen, aber auch in Einzelindividuen von 2 cm Breite und $\frac{1}{2}$ cm Dicke auf und ist ebenso wie Carinthie in Pegmatit oder Quarz eingewachsen.

b) Der Autunit am Hüttenberger Erzberge.

Auf einer Excursion nach dem Hüttenberger Erzberge im vorigen Jahre durchmusterte ich über Einladung des Herrn Oberbergverwalters Pleschuznig einige von Wispikel und gediegen Wismut durchschwärmte Böllingitknauer, welche eben als Seltenheit im Friedenbau-Horizonte des Knichtelagers gefördert wurden.

Mich interessierte vor allem das Gediegenwismut, das im Böllingite eingewachsen war und nach meinem Erinnern bisher nie so

schön am Hüttenberger Erzberge vorgekommen war. Aber bald zeigten sich unter dem Formatirerhammer neben Wismut auch Anflüge von Skorodit, Sympleksit, Pitticit, und auf den Skorodit-Kristallen saßen bei ein Paar Stücken mir ganz neue schön zeisig-grüne bis citronengelbe Täfelchen von circa 2mm^2 Größe mit Vorwalten des Pinakoid, oP, welche scheinbar tetragonale Formen zeigen.

Ich legte das bessere Stück einer Mineralsendung an Herrn Professor Groth in München bei mit der Bitte, es näher zu untersuchen. Darüber erhielt ich nun von dem Custos der k. b. Mineraliensammlung des Staates, Herrn Dr. F. Grünling, folgenden Bericht: „Das zur Untersuchung eingesandte Mineral, welches den Skorodit begleitet, ist nach dem mikroskopischen Befunde *Autunit* (Kalkuranit). Das ist immerhin interessant, da, so viel ich weiß, die Uranate, speciell die Uranglimmer, bisher in Kärnten nicht bekannt waren. Auch die Paragenesis ist sehr bemerkenswert.“ — Wir haben daher abermals ein neues Mineral des Hüttenberger Erzberges, welches sich hoffentlich bald in mehreren Exemplaren finden wird.

F. Seeland.

Phaenologische Beobachtungen zu Klagenfurt im Jahre 1895.

Von Hans Sabidussi.

Soviel aus der vorhandenen Literatur ersehen werden konnte, wurden in Kärnten die Entwicklungszeiten der Pflanzen in größerem Umfange außer von Johann Prettn er nur von wenigen Beobachtern studiert. Wertvolle Beiträge hiezu haben geliefert Paul Rohlmayr, David Pacher, zum Theil auch Leopold v. Hueber. Notizen hierüber finden wir in der „Carinthia“, z. B. in den Jahrgängen 1850 Seite 192, 1852 Seite 173, 1854 Seite 131, 1857 Seite 160. Zu erwähnen ist noch der Vorschlag von Ferdinand Graf zur Anstellung derartiger Beobachtungen, „Carinthia“ 1861, Seite 205.

Eine zusammenfassende Bearbeitung von phaenologischen Beobachtungen enthält das „Jahrbuch“ des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, Heft VIII, 1868, Seite 96 bis 116, unter dem Titel „Versuch zur Bestimmung thermischer Constanten der Belaubung, Blüte und Fruchtreife einiger Gignosen nach zwanzigjährigen Beobachtungen zu Klagenfurt“ von Johann Prettn er. Es werden dort